

Εἰσαναβαίνειν: Ein Beitrag zur homerischen Interformularität

Silvio Bär

(Professor of Classics, Department of Philosophy, Classics, History of Art
and Ideas, University of Oslo)

Abstract

This article discusses and analyses the semantic fields of the Homeric verb εἰσαναβαίνειν (“to go up into”) and its interformulaic character in and between the two Homeric epics. It is demonstrated that εἰσαναβαίνειν is used in four different semantic areas in the Homeric epics, two of which always refer to a group of people, whereas the other two always refer to individuals. In the *Iliad*, the verb is used with reference to the impending withdrawal of the Trojans into their city, in the context of two “as if”-episodes; the repetition of two itinerary lines establishes an intratextual link between two passages in Books 6 and 17, respectively. In the *Odyssey*, the collectivist usage of the verb points back to those passages in the *Iliad* and is accompanied by a shift in perspective from the Trojans to the Achaeans. Thus, the annihilation of the Trojans is evoked, and at the same time a holistic view of the events of the Trojan War is suggested, such that the narrative frame of the *Iliad* and the *Odyssey* (including the events in between) is seen as a unit. The individualistic usage of the verb, then, runs through both Homeric epics and can be divided into two semantic areas: one refers to climbing up a shore or a citadel, and another one refers to climbing into bed or onto the bedroom on the upper floor. Both semantic areas have in common that they are concerned with a focalization from a female (and hence domestic) perspective. Furthermore, the sexual context of some of the passages involved influences the interpretation of some other passages where the sexual connotation is only implicit.

[Key words]: Homer, *Iliad*, *Odyssey*, εἰσαναβαίνειν, interformularity

1. Einleitung

Es ist heute in der Homerforschung weitgehend anerkannt, dass die homerische Formelsprache über ein sinnstiftendes Potential verfügt, das deutlich über die seinerzeit von Milman Parry und Albert Lord angenommene ‘bausteinartige’ Optimierungsfunktion hinausgeht, und dass die homerischen Epen mithilfe ihrer ausgefeilten Formelsprache über ein komplexes intra- und intertextuelles Beziehungsgeflecht verfügen. Das Parry-Lord’sche Ökonomisierungsprinzip wurde in den 1960er-Jahren in den Arbeiten von Arie Hoekstra und John B. Hainsworth erstmals systematisch in Frage gestellt,¹ und bereits vor über dreißig Jahren hielt Pietro Pucci fest: “the formulaic repetition [...] turns out to be the very ground of a continuous intertextuality, of quotations, of incorporation, of an exchange of views or polemic arguments among the texts.”² Gleichzeitig bleibt das Problem bestehen, dass die Prämisse der Mündlichkeit ein potentieller Totengräber dieses Postulats ist.³ Zwecks Überwindung der Differenzen zwischen Oralisten und ‘Nicht-Oralisten’ hat Egbert Bakker in einer 2013 erschienenen Monographie den nützlichen Begriff der *interformularity* geprägt. Dieses Konzept lässt, kurz gefasst, die Annahme intra- und intertextueller Bezüge in und zwischen den homerischen Epen (bzw. innerhalb der archaischen Epik generell) zu, ohne dass deren schriftliche Fixierung vorauszusetzen ist.⁴ Dadurch scheint eine Aussöhnung zwischen Oralisten und ‘Nicht-Oralisten’ – zumindest bis zu einem gewissen Grad – möglich, und auch die Anwendung diachroner Narratologie (also Intertextualität auf der Makroebene) wird möglich, ohne dass die Arbeit der Oralisten deswegen

¹ Hoekstra (1965); Hainsworth (1968). Einen weiteren Meilenstein der Forschung stellt die Arbeit von Visser (1987) dar. Eine Übersicht über die Forschungsrichtungen im 20. Jahrhundert bietet Russo (1997).

² Pucci (1987), 242. Anzuführen ist, dass Pucci von einer mehr oder weniger simultanen Abfassung von *Ilias* und *Odyssee* und somit von einer zirkulären Intertextualität zwischen den beiden Epen ausgeht. Zur Poetik bzw. Poetizität der homerischen Repetition vgl. außerdem Bannert (1988); Kahane (1994); Friedrich (2007); Mueller (2009), 135–172; Bakker (2018), 15–21.

³ Vgl. z.B. Rutherford (1991–93), 38: “A poet in a predominantly oral culture, composing for oral performance even if employing writing himself, cannot (it is argued) echo or adapt the words or motifs of a fellow-practitioner in the subtle manner of a Euripides or a Callimachus; nor, even if he did so, could he suppose that his audience would appreciate such allusions.”

⁴ Bakker (2013), 157–169. Der Begriff setzt sich allmählich (wenn auch eher zögerlich) durch; vgl. Tsagalis (2014); Loney (2015), 54–55; Allen-Hornblower (2016), 57, Anm. 22; Lesser (2019), 193; ablehnend dagegen Kelly (2015), 679–681.

überflüssig würde.⁵ Andere Begriffe, die für eine solche methodologische Annäherung vorgeschlagen wurden und die auf ähnlichen Prämissen beruhen, sind z.B. *oral palimpsest* (Christos Tsagalis) oder *textless intertextuality* (Jonathan S. Burgess).⁶

In diesem Beitrag soll der interformularische Charakter des Verbs εἰσαναβαίνειν und der damit verknüpften Formeln in und zwischen den beiden homerischen Epen untersucht werden. Formen des Verbs εἰσαναβαίνειν sind in der *Ilias* 8x und in der *Odyssee* 6x belegt, wobei sich vier unterschiedliche Bedeutungsbereiche festmachen lassen, deren erste beide sich jeweils auf ein Gruppenkollektiv beziehen, während die beiden letzten in ihrer Verwendung auf Individuen gemünzt sind: (1) In der *Ilias* wird mit εἰσαναβαίνειν auf den fluchtartigen Rückzug der Troer in die Stadt rekuriert.⁷ (2) In der *Odyssee* ist das Verb im Zusammenhang mit der Fahrt der Achaier gegen Troja zu finden.⁸ (3) In der *Ilias* wird damit auch das Besteigen eines Ufers oder einer Burg bezeichnet.⁹ (4) In beiden homerischen Epen dient εἰσαναβαίνειν schließlich auch dazu, das Besteigen des im Obergeschoß des Hauses gelegenen Schlafzimmers bzw. des Bettes zwecks Ausübung des Beischlafes zu benennen.¹⁰

2. Gruppenbezogene Bedeutungsbereiche: Achaische vs. troische Perspektive

Bei den Verwendungen des Verbs εἰσαναβαίνειν innerhalb des Bedeutungsbereichs (1) liegt jeweils eine Beinahe-Episode vor, in welcher davon die Rede ist, dass sich die Troer um ein Haar in die Stadt

⁵ Vgl. z.B. Maravela (2015).

⁶ Tsagalis (2008); Burgess (2012). Zur Intertextualität zwischen *Ilias* und *Odyssee* (mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung von 'Intertextualität' vs. 'traditionelle/mündliche Referentialität') vgl. z.B. Usener (1990); Rutherford (1991–93); Danek (1998); Di Benedetto (²1998); Schein (2001); Burgess (2006); Currie (2019); Kahane (2019), mit 254, Anm. 1 für weitere Literatur. Zur Intertextualität der homerischen Epen untereinander sowie auch mit anderen (außer-)griechischen archaischen Epen vgl. Currie (2016) – und Andersen (2019) für eine kritische Auseinandersetzung mit Curries Zugang.

⁷ *Il.* 6,74 εἰσανέβησαν; 17,320 dito; 17,337 εἰσαναβῆναι.

⁸ *Od.* 2,172 εἰσανέβαινον; 18,252 dito; 19,125 dito.

⁹ *Il.* 18,68 εἰσανέβαινον (mit *varia lectio* εἰσανέβησαν in einigen Handschriften); 24,97 εἰσαναβάσαι (mit *varia lectio* ἐξαναβάσαι, zurückgehend auf Aristarch; vgl. die Kommentare von Leaf [²1902], Bd. 2, 545 und Richardson [1993], 287); 24,700 εἰσαναβάσαι.

¹⁰ *Il.* 2,514 εἰσαναβάσαι; 8,291 εἰσαναβαίνοι; *Od.* 16,449 εἰσαναβάσαι; 17,101 dito; 19,594 dito.

zurückgezogen hätten, wenn nicht eine plötzliche Umkehr des Geschehens sie wieder ins Kampfgeschehen zurückgeführt hätte. Es handelt sich um Beispiele aus jener Kategorie, die Heinz-Günther Nesselrath als “Beinahe-Wendepunkte im Schlachtgeschehen” bezeichnet:

Bestimmte Einzelkämpfe zuvor haben eine der beiden Seiten so aus dem Gleichgewicht gebracht, daß auf ihr eine generelle Fluchtbewegung um sich zu greifen beginnt. Ein entscheidender Erfolg der Gegenseite an diesem Kampftag, gelegentlich sogar die siegreiche Entscheidung des gesamten Krieges scheint damit in Sicht; da führt ein unerwarteter Eingriff in das Geschehen dazu, daß der siegreichen Seite die Vollendung ihres Erfolges doch verwehrt bleibt und die Kampfsituation sich wieder stabilisiert. Der den Umschwung herbeiführende Eingriff kommt dabei auf dreierlei Weise zustande: durch die direkte Intervention eines Gottes, durch rein menschliches Handeln und (der häufigste Fall) durch einen Gott, der einen Menschen dazu veranlaßt, durch sein Handeln die bedrohliche Lage zu retten.¹¹

Die erste Verwendung des Verbs in diesem Bedeutungszusammenhang finden wir zu Beginn des sechsten Buches der *Ilias* im Munde des primären Erzählers, als die Troer sich am ersten Schlachttag vor den vorpreschenden Achaïern zurückziehen, jedoch auf Helenos’ Aufforderung hin von Hektor und Aineias davon abgehalten werden (*Il.* 6,73–76):

(1a) ἐνθά κεν αὐτε Τρῶες ἀρηϊφίλων ὑπ’ Ἀχαιῶν
 Ἴλιον εἰσανέβησαν ἀναλκείησι δαμέντες,
 εἰ μὴ ἄρ Αἰνεΐα τε καὶ Ἴεκτορι εἶπε παραστάς
 Πριαμίδης Ἐλενος οἰωνοπόλων ὄχ’ ἄριστος.

Damals wären erneut die Troer vor den arengeliebten Achaïern [geflohen und] nach Ilion hinaufgegangen, von Schwäche bezwungen, wenn nicht Helenos zu Aineias und Hektor herantreten wäre und gesprochen hätte, der Sohn des Priamos, der weitaus Beste unter den Vogelschauern.¹²

Die beiden Verse ἐνθά κεν αὐτε Τρῶες ἀρηϊφίλων ὑπ’ Ἀχαιῶν / Ἴλιον εἰσανέβησαν ἀναλκείησι δαμέντες werden sodann in Buch 17 vom primären

¹¹ Nesselrath (1992), 12–13. Vgl. auch de Jong (²2004), 72–74, 79.

¹² Griechischer Text nach van Thiel (1991) und (1996). Die Übersetzungen stammen vom Verfasser.

Erzähler in einer vergleichbaren Szene *tel quel* wiederverwendet, als der drohende Rückzug der Troer am dritten Schlachttag durch Apollon verhindert wird, der Aineias antreibt, Hektor und seine Männer in die Schlacht zurückzuschicken (*Il.* 17,319–322):

(1b) ἔνθά κεν αὖτε Τρῶες ἀρηϊφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν
 ἴλιον εἰσανέβησαν ἀναλκείησι δαμέντες,
 Ἄργεῖοι δέ κε κῦδος ἔλον καὶ ὑπὲρ Διὸς αἴσαν
 κάρτεϊ καὶ σθένει σφετέρῳ. [...]

Damals wären erneut die Troer vor den aresgeliebten Achaiern [geflohen und] nach Ilion hinaufgegangen, von Schwäche bezwungen, und die Argeier hätten Ruhm erlangt auch gegen das Geschick des Zeus durch ihre eigene Kraft und Stärke. [...]

In direktem Anschluss an die Einleitung von Apollons Worten durch den primären Erzähler ‘zitiert’ Aineias – als sekundärer Erzähler – eineinhalb Verse des primären Erzählers wörtlich in seiner Rede an Hektor und die Troer (*Il.* 17,335–337):¹³

(1c) Ἐκτόρ τ' ἠδ' ἄλλοι Τρώων ἀγοὶ ἠδ' ἐπικούρων,
 αἰδῶς μὲν νῦν ἦδε γ' ἀρηϊφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν
 ἴλιον εἰσαναβῆναι ἀναλκείησι δαμέντας.

Hektor und ihr übrigen Anführer der Troer und der Verbündeten!
 [Es wäre für uns] eine Schande, gerade jetzt vor den aresgeliebten
 Achaiern [fliehend]
 nach Ilion hinaufzugehen, von Schwäche bezwungen.

Über die beiden genannten Iteratverse werden die beiden Passagen (1a) und (1b,c) – und mit ihnen ihr jeweiliger Kontext innerhalb des ersten bzw. dritten Schlachttags – miteinander intratextuell in Beziehung gesetzt. In beiden Fällen liegt ein vergleichbarer Kontext vor, nämlich die Einleitung bzw. Vorbereitung einer Rede an Hektor, in welcher diesem Aufträge über das weitere Vorgehen erteilt werden: Helenos weist Hektor an, erst (zusammen mit Aineias) die Troer in den Kampf zurückzuschicken und anschließend (alleine) in die Stadt zu gehen, damit er Athene um Schonung Trojas bitte (1a); Aineias (angetrieben durch Apollon) motiviert Hektor und das übrige troische Heer zum Widerstand, damit die Bergung von Patroklos’

¹³ Narratologisch gesehen handelt es sich bei dem ‘Zitat’ um eine Form der Paralepse.

Leichnam durch die Achaier verhindert werden könne (1b,c).¹⁴ In beiden Fällen ist Hektors Handeln kein Erfolg beschieden: Athene weist die Bitte um Schonung Trojas zurück, und Patroklos' Leichnam fällt den Achaïern in die Hände.

Ein Echo der iliadischen Phrase Ἴλιον εἰσανέβησαν finden wir sodann dreimal in der *Odyssee* in der Versschlusswendung ὅτε Ἴλιον εἰσανέβαινον, jedesmal mit Bezug auf die Kriegsexpedition der Achaier gegen Troja (Bedeutungsbereich 2). Beim ersten Mal ist es der Seher Halitherses, der diese Worte spricht, als er Odysseus' baldige Rückkehr vorhersagt und die Richtigkeit seiner Prophezeiung mit einem Hinweis auf seine vor zwanzig Jahren erfolgte, korrekte Vorhersage von dessen zwanzigjähriger Abwesenheit zu bekräftigen sucht (*Od.* 2,171–173):

(2a) καὶ γὰρ ἐκείνῳ φημὶ τελευτηθῆναι ἅπαντα,
ὡς οἱ ἐμυθεόμην, ὅτε Ἴλιον εἰσανέβαινον
Ἄργεῖοι, μετὰ δέ σφιν ἔβη πολύμητις Ὀδυσσεύς.

Denn auch für jenen [= Odysseus], sage ich, ist alles eingetroffen,
wie ich es ihm verkündet hatte, als nach Ilion hinaufgingen
die Argeier, und als mit ihnen der vielkluge Odysseus ging.

In der zweiten Hälfte der *Odyssee* gebraucht Penelope sodann die versübergreifende Phrase ὅτε Ἴλιον εἰσανέβαινον / Ἄργεῖοι, μετὰ [...] Ὀδυσσεύς zweimal. Zum ersten Mal geschieht dies, als sie ein (im Namen des Freierkollektivs ausgesprochenes) Kompliment des Freiers Eurymachos zurückweist (*Od.* 18,251–253):¹⁵

(2b) Εὐρύμαχ', ἦτοι ἐμὴν ἀρετὴν εἶδός τε δέμας τε
ᾤλεσαν ἀθάνατοι, ὅτε Ἴλιον εἰσανέβαινον
Ἄργεῖοι, μετὰ τοῖσι δ' ἐμὸς πόσις ἦεν Ὀδυσσεύς.

Eurymachos, tatsächlich haben meine Vortrefflichkeit, meine Schönheit
und meine Gestalt
die Unsterblichen verdorben, als nach Ilion hinaufgingen
die Argeier, und als mit diesen mein Gatte Odysseus ging.

Kurz darauf wiederholt Penelope dieselben drei Verse beinahe wörtlich – dieses Mal allerdings ironischerweise nicht gegenüber einem Freier, sondern

¹⁴ Helenos' Rede: *Il.* 2,77–101; Apollons Rede: *Il.* 17,327–332; Aineias' Rede: *Il.* 17,335–341.

¹⁵ Zu Eurymachos als Sprachrohr der Freier vgl. de Jong (2001), 449.

gegenüber ihrem heimgekehrten, aber von ihr aufgrund seiner erfolgten Verwandlung in einen Bettler noch nicht wiedererkannten Gatten Odysseus (*Od.* 19,124–126):¹⁶

(2c) ξεῖν', ἦτοι μὲν ἐμὴν ἀρετὴν εἰδὸς τε δέμας τε
 ὄλεσαν ἀθάνατοι, ὅτε Ἴλιον εἰσανέβαινον
 Ἀργεῖοι, μετὰ τοῖσι δ' ἐμὸς πόσις ἦεν Ὀδυσσεύς.

Fremder, tatsächlich haben meine Vortrefflichkeit, meine Schönheit und
 meine Gestalt
 die Unsterblichen verdorben, als nach Ilion hinaufgingen
 die Argeier, und als mit diesen mein Gatte Odysseus ging.

Für den Vergleich zwischen den Bedeutungsbereichen (1) und (2) bieten sich folgende Deutungsansätze an: Zum einen erscheint der Umstand signifikant, dass das Verb εἰσαναβαίνειν in der *Ilias* die Perspektive der Troer, in der *Odyssee* aber diejenige der Achaier zeigt. Diese Verschiebung der Perspektive lässt sich als eine Allegorie auf die Auslöschung der Troer lesen,¹⁷ welche in der erzählten Zeit der *Odyssee* bereits vollzogen ist. Zum anderen ist zu bemerken, dass die Wendung ὅτε Ἴλιον εἰσανέβαινον (2a,b,c) stets einem sekundären Erzähler in den Mund gelegt ist und dass dabei jedesmal ein Rückgriff auf die epische Vorvergangenheit in Form einer externen Analepse vorliegt – also auf eine Zeit, die bereits während der erzählten Zeit der homerischen Epen Vergangenheit war. Somit wird die allegorische Auslöschung der troischen Perspektive mit einer Rekurrenz auf die Ursprünge des Trojanischen Krieges verknüpft, wodurch eine holistische Sicht auf die Gesamtheit der Ereignisse eröffnet wird: Der narrative Rahmen der *Ilias* und der *Odyssee* und die dazwischen liegenden Begebenheiten verschmelzen zu einer Einheit. Diese Sicht wird besonders in Passage (2a) deutlich, wo der Seher Halitherses den zeitlichen Rahmen des Gesamtgeschehens ausbuchstabiert: ἄγνωστον πάντεσσιν ἐεικοστῷ ἐνιαυτῷ / οἴκαδ' ἐλεύσεσθαι (“dass er [= Odysseus] unerkannt von allen im zwanzigsten Jahre / nach Hause kommen würde,” *Od.* 2,175–176). Diese Passage rekurriert auf die Prophezeiung des Kalchas in *Ilias* 2 (zitiert von Odysseus in dessen Rede im Kontext der

¹⁶ Zur dramatischen Ironie der Passage vgl. Rutherford (1992), 147–148 und de Jong (2001), 467.

¹⁷ Vgl. in diesem Sinne auch Graziosi und Haubold (2010), 95: “in the *Iliad* the phrase is always used of the Trojans as they are driven back into the city. In the *Odyssey* the same phrase always refers to the Achaean expedition: after the fall of Troy only the Achaean perspective survives [...]”

Heerprobe, *Il.* 2,283–332), die besagt, dass die Achaier “im zehnten [Jahr] die breitstraßige [Stadt] Troja einnehmen würden” (τῷ δεκάτῳ δὲ πόλιν αἰρήσομεν εὐρύαγυιαν, *Il.* 2,329).¹⁸ In der Tat kann Halitherses’ ὄτε Ἴλιον εἰσανέβαινον (*Od.* 2,172) geradezu als ein Echo von Kalchas’ πόλιν αἰρήσομεν εὐρύαγυιαν gelesen werden.

3. Individuumsbezogene Bedeutungsbereiche: Fokalisierung durch eine weibliche Perspektive

Beziehen sich die Bedeutungsbereiche (1) und (2) jeweils auf ein Gruppenkollektiv (d.h. auf die troischen Soldaten bzw. auf die achaische Flotte), so ist die Verwendung des Verbs εἰσαναβαίνειν in den Bereichen (3) und (4) auf weibliche Individuen beschränkt. In drei iliadischen Passagen wird damit das Besteigen eines Ufers oder einer Burg bezeichnet (Bedeutungsbereich 3), wobei jeweils der primäre Erzähler die narrative Instanz darstellt. Dies geschieht zum ersten Mal zu Beginn von Buch 18, als von Thetis berichtet wird, die vom Kummer ihres Sohnes Achilleus (wegen dessen getöteten Freundes Patroklos) gehört und darum ihre Heimstatt verlassen hat, um ihn zu besuchen und sich nach der Ursache seines Leids zu erkundigen (*Il.* 18,67–69):

(3a) [...] ταὶ δ’ ὅτε δὴ Τροίην ἐρίβωλον ἴκοντο
ἀκτὴν εἰσανέβαινον ἐπισχερῶ, ἔνθα θαμειαὶ
Μυρμιδόνων εἴρυντο νέεσ ταχὺν ἄμφ’ Ἀχιλλῆα.

[...] Und als sie [= Thetis u. die Nereiden] dann bei der schollenreichen
[Stadt] Troja angelangt waren,
stiegen sie zum Ufer hinauf, eine nach der anderen, wo dicht beieinander
die Schiffe der Myrmidonen hinaufgezogen waren rings um den schnellen
Achilleus herum.

¹⁸ Zum intertextuellen Rückgriff der Versammlungsszene in *Odyssee* 2 auf die Versammlungsszene in *Ilias* 2 – und zu dem damit verbundenen Motiv des Wiederaufgreifens ‘alter’ Prophezeiungen im Moment ihrer Erfüllung sowie zur Verankerung des zeitlichen Rahmens des gesamten Geschehens innerhalb der beiden Vorhersagen – vgl. Heubeck, West und Hainsworth (1988), 143; Rutherford (1991–93), 44; Haft (1992); Danek (1998), 74–75; de Jong (2001), 54–55; Currie (2016), 40–42; Currie (2019), 159–161.

Eine Variation der hier verwendeten Phrase ἀκτὴν εἰσανέβατον findet sich zu Beginn von Buch 24, und zwar wiederum mit Bezug auf Thetis, welche sich – zusammen mit der Götterbotin Iris – zu Zeus begibt, der diese zu sich gerufen hat, weil sie ihrem Sohn Achilleus mitteilen soll, dass er Hektors Leichnam an Priamos herausgeben solle (*Il.* 24,97–99):

(3b) ἀκτὴν δ' εἰσαναβάσαι ἐς οὐρανὸν ἀιχθήτην·
εὖρον δ' εὐρύοπα Κρονίδην, περὶ δ' ἄλλοι ἅπαντες
εἴαθ' ὀμηγερέες μάκαρες θεοὶ αἰὲν ἔδοντες.

Und wie sie zum Ufer hinaufgestiegen waren, schwangen sie sich hinauf
zum Himmel;
und sie fanden den weitblickenden Sohn des Kronos, und alle anderen
saßen rings [um ihn] herum versammelt, die glücklichen Götter, die
immerwährenden.

Die letzte Verwendung des Verbs in diesem Bedeutungsbereich finden wir am Ende von Buch 24, als der primäre Erzähler die Rückkehr des Priamos mit Hektors Leichnam aus dem Lager der Achaier durch Cassandra fokalisiert schildert (*Il.* 24,699–702):

(3c) ἀλλ' ἄρα Κασσάνδρῃ, ἰκέλη χρυσοῦ Ἀφροδίτῃ
Πέργαμον εἰσαναβάσα φίλον πατέρ' εἰσενόησεν,
ἔσταότ' ἐν δίφρῳ, κήρυκά τε ἀστυβοώτην·
τὸν δ' ἄρ' ἐφ' ἡμίονων ἴδε κείμενον ἐν λεχέεσσι.

Doch da bemerkte Cassandra, der goldenen Aphrodite gleichend,
nachdem sie auf [die Burg von] Pergamos hinaufgestiegen war, ihren
geliebten Vater,
wie er auf dem Wagen stand, und den Herold, den Stadtrufer;
und da sah sie auch ihn [= Hektor], wie er auf dem Maultier[wagen] auf
der Liege lag.

Die Gemeinsamkeit dieser drei Passagen besteht darin, dass sie sich am narrativen Hauptstrang der *Ilias*-Handlung orientieren – d.h. an der Tötung des Patroklos durch Hektor, an der blutigen Rache des Achilleus an Hektor und an der anschließenden Auslösung und Heimführung von Hektors Leichnam durch dessen Vater Priamos – und dass sie dabei die einzelnen Punkte des Geschehens aus weiblicher Perspektive fokalisieren: Thetis' Schmerz über das Leid ihres Sohnes (3a) und ihre undankbare Aufgabe,

ihrem Sohn den Beschluss des Zeus ausrichten zu müssen (3b), sowie Kassandras Schreck angesichts der Gewissheit, dass ihr Bruder tot ist (3c).¹⁹

Schließlich bezeichnet εἰσαναβαίνειν an insgesamt fünf Stellen in den homerischen Epen das Besteigen des Schlafzimmers bzw. des Bettes (Bedeutungsbereich 4). Die erste dieser Passagen steht im Kontext des Schiffskatalogs in *Ilias* 2 in einer externen Analepse; die Rede ist von Askalaphos und Ialmenos, Söhnen des Ares und der Sterblichen Astyoche (*Il.* 2,513–515):

(4a) οὐς τέκεν Ἀστυόχη δόμῳ Ἄκτορος Ἀζεΐδαο,
παρθένος αἰδοίη ὑπερώιον εἰσαναβάσα,
Ἄρηι κρατερῷ· ὁ δέ οἱ παρελέξατο λάθρη.

Diese hatte Astyoche geboren im Hause des Aktor, des Sohnes des Azeus,
Die ehrbare Jungfrau, die ins Obergemach hinaufgestiegen war,
Dem starken Ares – denn dieser hatte sich heimlich neben sie gelegt.²⁰

Mitten auf dem Schlachtfeld verspricht Agamemnon dem tapferen Kämpfer Teukros im Falle eines Sieges der Achaier eine Ehrengabe (*Il.* 8,287–291):

(4b) αἶ κέν μοι δῶη Ζεὺς τ' αἰγίοχος καὶ Ἀθήνη,
Ἰλίου ἐξαλαπάξει εὐκτίμενον πτολίεθρον,
πρώτῳ τοι μετ' ἐμὲ πρεσβήιον ἐν χειρὶ θήσω,
ἢ τρίποδ' ἢ ἐ δύω ἵππους αὐτοῖσιν ὄχεσφιν
ἢ γυναιχ', ἢ κέν τοι ὁμὸν λέχος εἰσαναβαίνοι.

Falls Zeus, der Aigishalter, und Athene es mir vergönnen,
die gutgebaute Stadt von Ilion zu zerstören,

¹⁹ Es ist unklar, ob Kassandras prophetische Fähigkeiten hier mitgedacht sind oder nicht; vgl. Richardson (1993), 348; West (2011), 426. Zu Cassandra in den homerischen Epen vgl. Christensen (2019).

²⁰ In einem weiteren Sinne zu nennen wären hier auch diejenigen Passagen, die das Verb ἀναβαίνειν in ähnlichen Zusammenhängen zeigen (vgl. Cunliffe [2012], s.v. für die einschlägigen Passagen), so etwa am Ende des ersten Buches der *Ilias*, das mit dem Zu-Bett-Gehen des Zeus endet (*Il.* 1,611): ἐνθα καθεῦθ' ἀναβάς, παρὰ δὲ χρυσόθρονος Ἥρη. (“Dort stieg er hinauf und schlief ein, und daneben [lag] die goldthronende Hera.”) Eine Stelle, die eng mit der hier zitierten Passage (4a) verwandt ist, ist *Il.* 16,184, wo vom Sex zwischen Hermes und Polymele berichtet wird (ebenfalls eine externe Analepse; vgl. Kirk [1985], 199): αὐτίκα δ' εἰς ὑπερῷ' ἀναβάς παρελέξατο λάθρη. (“Und sogleich stieg er hinauf ins Obergemach und legte sich heimlich zu ihr.”)

werde ich als erstem dir nach mir [selber] ein Ehrengeschenk in die Hand geben,
entweder einen Dreifuß oder zwei Pferde mit Wagen
oder eine Frau, die dann mit dir das gemeinsame Bett besteigen möge.

In der *Odyssee* wird das Verb dreimal in dem genannten Bedeutungsfeld verwendet, wobei jedesmal ein Bezug auf Penelope vorliegt. In der ersten Passage begibt sich Penelope nach einem Wortwechsel mit den Freiern betrubt in ihr Schlafgemach; Sprecher ist der primäre Erzähler (*Od.* 16,449–451):

(4c) ἦ μὲν ἄρ' εἰσαναβάσ' ὑπερώια σιγαλόεντα
κλαίεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα φίλον πόσιν, ὄφρα οἱ ὕπνον
ἦδὸν ἐπὶ βλεφάροισι βάλε γλαυκῶπις Ἀθήνη.

Und als sie hinaufgestiegen war in das schimmernde Obergemach,
da weinte sie um Odysseus, ihren geliebten Gatten, bis dass ihr den Schlaf,
den erquickenden, auf die Augenlider goss die helläugige Athene.

In den beiden anderen Passagen tritt Penelope als sekundäre Erzählerin auf. An einer Stelle sagt sie zu ihrem Sohn Telemachos, dass sie sich nach oben ins Schlafgemach begeben wolle – aus Kummer um ihren verschollenen Gatten Odysseus (*Od.* 17,101–104):

(4d) Τηλέμαχ', ἦτοι ἐγὼν ὑπερώιον εἰσαναβάσσα
λέξομαι εἰς εὐνήν, ἥ μοι στονόεσσα τέτυκται,
αἰεὶ δάκρυσ' ἔμοῖσι πεφυρμένη, ἐξ οὗ Ὀδυσσεὺς
ᾤχεθ' ἄμ' Ἀτρεΐδῃσιν ἐς Ἴλιον. [...]

Telemachos, nun will ich denn also ins Obergemach hinaufsteigen
und mich ins Bett legen, das für mich gebaut ist als eines, das Seufzer
erregt,
das immerzu von meinen Tränen benetzt ist, seit Odysseus
zusammen mit den Atriden nach Ilion fortzog. [...]

An späterer Stelle sagt Penelope zu dem bereits heimgekehrten (aber von ihr noch nicht wiedererkannten) Odysseus, dass es spät sei und sie sich deshalb hinlegen müsse, wobei sie fast wörtlich die Verse aus (4d) wiederholt (*Od.* 19,594–597):

(4e) ἀλλ' ἦτοι μὲν ἐγὼν ὑπερώιον εἰσαναβάσσα
λέξομαι εἰς εὐνήν, ἥ μοι στονόεσσα τέτυκται,
αἰεὶ δάκρυσ' ἔμοῖσι πεφυρμένη, ἐξ οὗ Ὀδυσσεὺς
ᾤχετ' ἐποψόμενος Κακοῖλιον οὐκ ὀνομαστήν.

Doch nun will ich denn also ins Obergemach hinaufsteigen
 und mich ins Bett legen, das für mich gebaut ist als eines, das Seufzer
 erregt,
 das immerzu von meinen Tränen benetzt ist, seit Odysseus
 fortzog, um das Unheils-Ilion zu sehen, das unnennbare.

In den beiden iliadischen Passagen geht es beide Male um die Ausübung des Beischlafes, wobei jeweils eine externe Ana- (4a) bzw. Prolepse (4b) vorliegt. Dagegen liegt an den drei Stellen aus der *Odyssee* (4c,d,e) jeweils keine explizite sexuelle Konnotation vor – doch wird eine solche über die interformularische Verbindung mit den beiden Stellen aus der *Ilias* suggeriert. Besonders im Kontext von Passage (4e) wird durch diese interformularisch evozierte sexuelle Konnotation eine ironische Spannung geschaffen, die aus der vorhandenen dramatischen Ironie – Penelope weiß noch nicht, dass der alte Bettler ihr Gatte Odysseus ist – entsteht: Erstens bekommt dadurch Penelopes Wunsch, der Bettler möchte sie weiterhin “erfreuen” (τέρπειν, *Od.* 19,590), wenn denn das Schlafbedürfnis sie nicht übermannte, eine zweideutige Note;²¹ zweitens kann auch die Bezeichnung der Bettstatt als “seufzererregende” (στονόεσσα, *Od.* 19,595) in diesem Sinne gelesen werden; und drittens wird auch Penelopes Aufforderung an den Bettler, er solle es sich unten bequem machen, während sie sich oben in ihr Schlafgemach begibt, zusätzlich ironisch aufgeladen, wenn man die implizite sexuelle Komponente der Wendung ὑπερώιον εἰσαναβῆσα (*Od.* 19,594) mitdenkt.²²

Als gemeinsamer Nenner der beiden Bedeutungsbereiche (3) und (4) erweist sich in der Summe nicht bloß die individuumsbezogene Verwendung, sondern auch die Fokalisierung durch eine weibliche (und somit ‘häusliche’) Perspektive, die sich von der kollektivistischen Verwendung des Verbs in den Bedeutungsbereichen (1) und (2) absetzt, welche im Zusammenhang mit dem (männlich dominierten) Kriegsgeschehen stehen.

²¹ *Od.* 19,589–590: εἴ κ’ ἐθέλοις μοι, ξεῖνε, παρήμενος ἐν μεγάροισι / τέρπειν, οὐ κέ μοι ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισι χυθεῖη. (“Wenn du doch, Fremder, hier im Hauptgemach bei mir sitzen[bleiben] wolltest, / um mich zu erfreuen, dann würde mir kein Schlaf auf die Augenlider gegossen.”) Das Verb τέρπειν ist hier ferner auch (und hauptsächlich) (meta-) poetisch zu verstehen; vgl. Rutherford (1992), 199; de Jong (2001), 481–482.

²² *Od.* 19,598: ἔνθα κε λεξαίμην· σὺ δὲ λέξεο τῷδ’ ἐνὶ οἴκῳ. (“Dort [= im Obergemach] will ich mich hinlegen; du aber leg dich hier [unten] im Hause hin.”) – Zur sexuellen Note des Verses vgl. auch Russo, Fernández-Galiano und Heubeck (1993), 106: “Penelope’s specifying the difference in her and her new friend’s sleeping quarters seems to answer to an unexpressed sexual undercurrent that runs throughout their lengthy scene.”

4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Das homerische Verb εἰσναβαίνειν und die mit ihm verknüpften Formeln und Wendungen zeigen einen komplexen interformularischen Charakter in und zwischen den beiden homerischen Epen. Die auf ein Gruppenkollektiv bezogene Verwendung des Verbs bezeichnet in der *Ilias* den fluchtartigen Rückzug der Troer in die Stadt, und zwar im Kontext von Beinahe-Episoden – wobei über die Wiederholung zweier Iteratverse zwei Passagen in den Büchern 6 und 17 miteinander in intratextuelle Beziehung gesetzt werden. In der *Odyssee* ist die kollektivistische Verwendung desselben Verbs als intertextueller Rückgriff auf die genannten Passagen aus der *Ilias* zu verstehen; damit einher geht eine Verschiebung von der troischen zur achaiischen Perspektive, wodurch die Auslöschung der Troer aufgerufen wird; gleichzeitig wird eine holistische Sicht auf die Gesamtheit der Ereignisse des Trojanischen Krieges suggeriert. Die individualistische Verwendung desselben Verbs zieht sich durch beide homerischen Epen und lässt sich in zwei unterschiedliche Bedeutungsfelder auffächern, nämlich das Besteigen eines Ufers oder einer Burg einerseits, und das Besteigen des Schlafzimmers bzw. des Bettes andererseits. Gemeinsam ist beiden Bedeutungsfeldern die Fokalisierung durch eine weibliche Perspektive. Auch färbt der sexuelle Kontext einzelner Passagen auf einzelne andere Stellen ab, in denen eine inhärente sexuelle Konnotation kontextbedingt mitschwingt.²³

²³ Ich danke den drei Gutachtern dieses Aufsatzes für wertvolle Anregungen und Verbesserungsvorschläge.

Bibliographie

- Allen-Hornblower, E., 2016, *From Agent to Spectator: Witnessing the Aftermath in Ancient Greek Epic and Tragedy*, Berlin: De Gruyter.
- Andersen, Ø., 2019, Rezension von Currie 2016, *Gnomon* 91, 97–103.
- Bakker, E. J., 2013, *The Meaning of Meat and the Structure of the Odyssey*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Bakker, E. J., 2018, *Poetry and Speech: Orality and Homeric Discourse*, Ithaca: Cornell University Press.
- Bannert, H., 1988, *Formen des Wiederholens bei Homer: Beispiele für eine Poetik des Epos*, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Burgess, J. S., 2006, “Neoanalysis, Orality, and Intertextuality: An Examination of Homeric Motif Transference,” *Oral Tradition* 21(1), 148–189.
- Burgess, J. S., 2012, “Intertextuality without text in early Greek epic,” in Ø. Andersen und D. T. T. Haug (Hgg.), *Relative Chronology in Early Greek Epic Poetry*, Cambridge: Cambridge University Press, 168–183.
- Christensen, J. P., 2019, “Revising Athena’s Rage: Cassandra and the Homeric Appropriation of *Nostos*,” *Yearbook of Ancient Greek Epic* 3(1), 88–116.
- Cunliffe, R. J., 2012, *A Lexicon of the Homeric Dialect* (3rd edition), Norman: University of Oklahoma Press.
- Currie, B., 2016, *Homer’s Allusive Art*, Oxford: Oxford University Press.
- Currie, B., 2019, “The *Iliad*, the *Odyssey*, and Narratological Intertextuality,” *Symbolae Osloenses* 93, 157–188.
- Danek, G., 1998, *Epos und Zitat: Studien zu den Quellen der Odyssee*, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- De Jong, I. J. F., Komm., 2001, *A Narratological Commentary on the Odyssey*, Cambridge: Cambridge University Press.
- De Jong, I. J. F., 2004, *Narrators and Focalizers: The Presentation of the Story in the Iliad* (2nd edition), London: Bristol Classical Press.
- Di Benedetto, V., 1998, *Nel laboratorio di Omero* (2nd edition), Turin: Einaudi.
- Friedrich, R., 2007, *Formular Economy in Homer: The Poetics of the Breaches*, Stuttgart: Franz Steiner.
- Graziosi, B. und J. Haubold, Hg., Komm., 2010, *Homer: Iliad Book VI*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Haft, A. J., 1992, “τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται: Prophecy and Recollection in the Assemblies of *Iliad* 2 and *Odyssey* 2,” *Arethusa* 25(2), 223–240.
- Hainsworth, J. B., 1968, *The Flexibility of the Homeric Formula*, Oxford: Clarendon.

- Heubeck, A., S. West und J. B. Hainsworth, Komm., 1988, *A Commentary on Homer's Odyssey. Volume I: Introduction and Books I–VIII*, Oxford: Oxford University Press.
- Hoekstra, A., 1965, *Homeric Modifications of Formulaic Prototypes: Studies in the development of Greek epic diction*, Amsterdam: Noord-Hollandsche Uitgevers Maatschappij.
- Kahane, A., 1994, *The Interpretation of Order: A Study in the Poetics of Homeric Repetition*, Oxford: Clarendon.
- Kahane, A., 2019, “Formal Diction, Intertextuality, Narrative and the Complexity of Greek Epic Diction,” *Symbolae Osloenses* 93, 234–266.
- Kelly, A., 2015, Rezension von Bakker 2013, *Mnemosyne* 68, 677–681.
- Kirk, G. S., Komm., 1985, *The Iliad: a commentary. Volume I: books 1–4*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Leaf, W., Hg., Komm., 1900, *The Iliad* (2 Bde.), London: Macmillan.
- Lesser, R., 2019, “Female Ethics and Epic Rivalry: Helen in the *Iliad* and Penelope in the *Odyssey*,” *American Journal of Philology* 140(2), 189–226.
- Loney, A. C., 2015, “Eurykleia’s Silence and Odysseus’ Enormity: The Multiple Meanings of Odysseus’ Triumphs,” *Ramus* 44(1–2), 52–74.
- Maravela, A., 2015, “Demeter ‘Nods’ to Aphrodite? Narrative Interactions between the ‘Homeric’ *Hymn to Aphrodite* and the *Hymn to Demeter*,” in F. Dell’Oro und O. Lagacherie (Hgg.), *Πολυφόρβη Γαίη: Mélanges de littérature et linguistique offerts à Françoise Létoublon*, Grenoble: ELLUG, 157–172.
- Mueller, M., 2009, *The Iliad* (2nd edition), London: Bloomsbury.
- Nesselrath, H.-G., 1992, *Ungeschehenes Geschehen: ‘Beinahe-Episoden’ im griechischen und römischen Epos von Homer bis zur Spätantike*, Stuttgart: Teubner.
- Pucci, P., 1987, *Odysseus Polutropos: Intertextual Readings in the Odyssey and the Iliad*, Ithaca: Cornell University Press.
- Richardson, N., Komm., 1993, *The Iliad: a commentary. Volume VI: books 21–24*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Russo, J., M. Fernández-Galiano und A. Heubeck, Komm., 1992, *A Commentary on Homer's Odyssey. Volume III: Books XVII–XXIV*, Oxford: Oxford University Press.
- Russo, J., 1997, “The Formula,” in I. Morris und B. Powell (Hgg.), *A New Companion to Homer*, Leiden: Brill, 238–260.
- Rutherford, R. B., 1991–93, “From the *Iliad* to the *Odyssey*,” *Bulletin of the Institute of Classical Studies* 38, 37–54.
- Rutherford, R. B., Hg., Komm., 1992, *Homer: Odyssey. Books XIX and XX*, Cambridge: Cambridge University Press.

- Schein, S., 2001, "Homeric Intertextuality: Two Examples," in J. N. Kazazis und A. Rengakos (Hgg.), *Euphrosyne: Studies in Ancient Epic and its Legacy in honor of Dimitris N. Maronitis*, Stuttgart: Franz Steiner, 185–201.
- Tsagalis, C., 2008, *The Oral Palimpsest: Exploring Intertextuality in the Homeric Epics*, Washington: Center for Hellenic Studies.
- Tsagalis, C., 2014, "γυναιῶν εἴνεκα δῶρων: Interformularity and Intertraditionality in Theban and Homeric Epic," *Trends in Classics* 6(2), 357–398.
- Usener, K., 1990, *Beobachtungen zum Verhältnis der Odyssee zur Ilias*, Tübingen: Gunter Narr.
- Van Thiel, H., Hg., 1991, *Homeri Odyssea*, Hildesheim: Olms.
- Van Thiel, H., Hg., 1996, *Homeri Ilias*, Hildesheim: Olms.
- Visser, E., 1987, *Homerische Versifikationstechnik: Versuch einer Rekonstruktion*, Frankfurt: Peter Lang.
- West, M. L., 2011, *The Making of the Iliad: Disquisition and Analytical Commentary*, Oxford: Oxford University Press.

Received: October 30, 2020

Reviewed: December 5, 2020

Accepted: December 13, 2020